

SCHULETAT

Party, Boxsäcke oder WLAN?

Im westfälischen Rietberg entscheiden die Schüler, wofür ihre Schule Geld ausgibt.

VON Laura Cwiertnia | 28. Februar 2013 - 07:00 Uhr

An dem Tag, an dem der Schüler Jonas Glennemeyer über ein Viertel des Schulbudgets mitbestimmen durfte, wollte er vor allem bequem angezogen sein. Vor dem Kleiderschrank wählte er ein T-Shirt und eine Jeans. Er wollte sich wohlfühlen. Seit Monaten hatten er und seine Mitschüler diesen Tag geplant. Heute entscheiden sie an der Martinschule im westfälischen Rietberg über den ersten Schülerhaushalt Deutschlands. Sogar eine Urne hatten sich die Schüler eigens von der Stadtverwaltung geliehen. Denn sie wollen ein richtiges Wahllokal, schließlich ist ihre Abstimmung kein Planspiel ohne Konsequenzen. Im Gegenteil: Es geht um viel Geld, um 7.000 Euro – und was genau mit dem Geld passieren soll.

Jonas ist 16, er besucht die neunte Klasse der Martinschule. In zwei Jahren wird er volljährig. Dann darf er Bundeskanzler, Landtag und EU-Parlament wählen. Schon jetzt kann er bei Kommunalwahlen in Rietberg seine Stimme abgeben, denn in Nordrhein-Westfalen (NRW) gilt das Wahlrecht ab 16. Aber vor der Schülerwahl hat sich Jonas noch nie mit Wahlplakaten, Stimmzetteln oder dem Wahlgeheimnis beschäftigt. Damit ist er keine Ausnahme. Laut der aktuellen Shell-Jugendstudie interessieren sich in letzter Zeit zwar wieder mehr Jugendliche für Politik, dennoch sind das immer noch nur 20 bis 30 Prozent der unter 18-Jährigen. Auch darum soll es heute gehen: Die Schüler sollen für Demokratie und Wahlen begeistert werden. Das erhofft sich jedenfalls die Bertelsmannstiftung, die das Pilotprojekt an der Schule in Rietberg unterstützt. Heute sollen die Schüler das ausprobieren, was viele Wissenschaftler, Verbände und Parteien immer wieder fordern: mehr Bürgerbeteiligung und direktere Demokratie. Die Wahlbeteiligung in Deutschland ist generell gering, bei der letzten Bundestagswahl lag sie bei 72 Prozent, die niedrigste seit Kriegsende.

Sorgfältig faltet Jonas seinen Stimmzettel, bevor er ihn in die graue Wahlurne wirft. "Schließlich muss das Wahlgeheimnis gewahrt werden", erklärt er. Jonas steht jetzt wenige Meter neben der Wahlurne, beobachtet, wie ein Junge seinen Stimmzettel einwirft. Gemeinsam mit vier anderen Wahlhelfern kontrolliert er, dass sich niemand vordrängelt, jeder Zettel ordentlich gefaltet ist und keiner doppelt wählt.

Neben Jonas steht eine graue Stellwand, daran klebt eine Liste. Jeder der 165 Schüler der Martinschule durfte hier eine Idee notieren, was mit dem Geld passieren soll. Wollen die Schüler das Geld ausgeben für WLAN im Schulgebäude, für eine Hängematte in der Pausenhalle oder für Boxsäcke für den Sportunterricht? Auch Jonas hat seinen Vorschlag notiert. Er wünscht sich eine Schülerzeitung für die Martinschule, weil er gerne

fotografiert, vielleicht möchte er später Fotograf werden. Mehrere Wochen lang hing die Liste mit den Vorschlägen in der Schule aus, so hatten alle Schüler Zeit, für ihren Wunsch zu werben. Ein Mädchen hat ein Wahlplakat an die Stellwand gepinnt, auf dem steht in großen Buchstaben: "Ich wünsche mir Hauspuschen für die gesamte Schule". Darunter hat sie die Schuhe gemalt: blau, gelb und pink, ein wenig erinnern sie an bunte Pilze. Insgesamt 36 Vorschläge wurden gesammelt, alle stehen jetzt auf dem Stimmzettel. An vielen Schulen haben Schüler nur wenig Einfluss auf den Schulalltag, auch die Schülervertreter haben kaum Mitspracherecht. Bei dieser Wahl ist das anders: Die Lehrer durften sich nicht einmischen, keinen Vorschlag ablehnen. Schließlich sollte es keine theoretische Demokratieübung werden, sondern eine Wahl nach demokratischen Grundsätzen.

Seit Jonas im August 2012 zum ersten Mal von der Schülerwahl erfuhr, arbeitete er viele freie Nachmittage für das Projekt, denn er hat die Plakate für die Schülerwahl entworfen. Eigentlich gab es schon ein Motiv, aber das fand Jonas nicht so schön. Das hat er dann auch bei der ersten Versammlung gesagt, vor Schülervertretern, Lehrern und der Stadtverwaltung. Ein bisschen stolz ist er darauf auch heute noch. "Im Unterricht habe ich mich nie getraut, den Lehrern zu widersprechen." Heute hängt Jonas' Plakat in der Martinschule, es ist grün mit gelben Sprenkeln und schlichter als das alte. "Mir gefällt, dass ich mitbestimmen darf, was an meiner Schule passiert", erklärt er. Jonas und seine Mitschüler verbringen die meiste Zeit des Tages in der Schule, sie werden das Ergebnis der Schülerwahl in ihrem Alltag spüren. Die Shell-Studie hat auch gezeigt: Jugendliche engagieren sich vor allem dann gesellschaftlich, wenn sie das Thema direkt betrifft.

Bei der Schülerwahl ist Jonas einer der Hauptverantwortlichen, im Unterricht hat er es hingegen oft nicht leicht. Er hat eine Lese-Rechtschreib-Schwäche, in vielen Fächern hat er deshalb Probleme. Aber auch darum ging es bei dem Projekt: Hier kommt es auf die Stimme jedes einzelnen Schülers an, auch auf diejenigen, die im Schulalltag mal untergehen: "Bei diesem Projekt kann Jonas seine Stärken zeigen. Hier ist er der King!", sagt Helmut Kalheis. Er ist Vertrauenslehrer an der Martinschule und hilft den Schülern bei der Koordination der Wahl. Auf das Projekt waren er und seine Kollegen besonders gespannt, weil die Wahl von Schülern organisiert wurde, die im Schulalltag viel Unterstützung benötigen. Die Martinschule ist eine Förderschule für Kinder mit Lernschwächen. Zweifel gab es vor allem bei einem Punkt: Was passiert, wenn die Schüler das Geld für eine Party ausgeben? "Wir haben uns dann selbst gewundert, wie ernsthaft die Vorschläge diskutiert wurden", sagt Kalheis.

Dann endlich hat auch der letzte Schüler gewählt, nun dürfen Jonas und die anderen Wahlhelfer die Stimmen auszählen. Vorsichtig leeren sie die graue Box auf einen Tisch, 139 Zettel fallen heraus. Zwei davon müssen sie gleich zu Anfang aussortieren, sie sind ungültig, weil die Schüler zu viele Felder angekreuzt haben. Wenig später steht das Ergebnis fest: "Gratis WLAN", die Forderung nach einer freien Internetverbindung im gesamten Schulgebäude, gewinnt mit 50 Stimmen. Gleich danach kommt ein "Getränkeautomat für alle Stufen", "Spinde mit Schlössern für alle Schüler", eine "Chill-

Ecke für die Oberstufe" und "Boxsäcke". Alle fünf Vorschläge sollen jetzt umgesetzt werden. Jonas lächelt zufrieden und verrät schließlich doch noch was er gewählt hat: "Gratis WLAN", bald bekommt er ein neues Smartphone.

Inzwischen ist die Wahl an der Martinschule schon einige Wochen her, das Projekt ist bereits in zwei anderen Städten gestartet. Aber die Rietberger Schüler können in der Pause noch nicht mit ihren Smartphones, iPads oder Laptops ins Netz. Denn die Stadtverwaltung befürchtet rechtliche Probleme beim Datenschutz. In den nächsten Wochen treffen sich nun die Schülervereiter mit der Stadtverwaltung und dem Medienzentrum NRW. Gemeinsam wollen sie eine Lösung finden. Der Schülerhaushalt ist zwar bislang nur ein kleines Projekt, doch zumindest bei Jonas zeigt es schon Wirkung: Er möchte bei der nächsten Kommunalwahl auf jeden Fall seinen Stimmzettel einwerfen, sagt er jedenfalls heute.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2013/10/Schule-Etat-Schuelerhaushalt>